

Korrespondent.

Zeitungspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Exemplaren; bei Bestellung ins Ausland nach vorheriger Vereinbarung in den Geld- und auf dem Konten anderer Währungen; durch die Post 1.20 Mk. unter 42 Pf. halbjährlich. Das Blatt erscheint wochentlich 9 mal mit an den Sonntagen unregelmäßig.
— Abnahme unserer Originalmeldungen ist nur mit beifolgender Quittung angeht.
— Alle Abzüge umhergehender Einwendungen überlassen wir dem Verantwortlichen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. Illustriertes Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für 24 Stunden mit Einschluß 10 St. Sonntags 25 St. ansonsten pro 20 St. im Restanquet 40 St. Bei komplizierten Satz entsprechende Zuschläge für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Bei Nachbestellungen und Eilanzeigen besondere Berechnung nach Anzeigenschein. Schriftleitung des Korrespondent.
— 1000 Annahmepreis für größere Geschäfts-Anzeigen nach dem Satz vorher. Kleine Anzeigen bis 10 Zeilen 9 St. Familienanzeigen bis 10 Zeilen vormitig. 200

№ 91.

Mittwoch, den 19. April 1911.

37. Jahrg.

Die stille Woge vor Otern

hat die innere Politik so gut wie ganz zum Schweigen gebracht. Aber es ist die Stille vor dem Sturm, die wir erleben. Nach den Osterferien wird der politische Kampf mit ungewohnter Heftigkeit entbrennen. Er wird sich zunächst im Reichstage an die Beratung der Reichs-Verfassungsgesetzgebung anknüpfen, deren Schicksal noch durchaus ins Ungewisse gestellt ist. Die Nervosität, die sich schon jetzt in den Reihen der Rechten hinsichtlich der Durchberatung dieser Vorlage geltend macht, wird auf die fortschrittliche Volkspartei in keiner Weise abfallen. Sie wird, wie wir annehmen, bestrebt sein, eine auszeichnende Vorsehung des Entwurfs zu gewährleisten und selbst Vorsehungsvorschläge dem Hause zu unterbreiten resp. solche, soweit sie von anderer Seite kommen, zu unterstützen. Einer Durchprüfung des Gesetzes wird sie ebenso widerstreben wie einer etwaigen Obstruktion, die die Reichsparteien gerne von Seiten der Sozialdemokratie ausgenützt sehen möchten, die aber, wie wir glauben, gänzlich denkbare ist. Der sachgemäßen Zusammenfassung innerlich zusammengehöriger Paragrafen und Abschnitte in der Debatte wird bei diesem umfangreichen Gesetz vernünftigerweise ebensowenig Widerstand entgegenzusetzen werden können, wie dies bei anderen Gesetzen geschah. Was darüber hinausgehen würde, das wäre allerdings vom Adel und möchte höchst unerquickliche parlamentarische Folgen nach sich ziehen. Es ist aber durchaus möglich, daß allezeitigen guten Willen die gewaltige Materie des Entwurfs zwischen Otern und Pfingsten zu erledigen, ohne die Beratung über Otern zu brechen und dadurch die Interessen des Reiches zu beeinträchtigen. Die fortschrittliche Volkspartei hat jedenfalls kein Interesse daran, die parlamentarische Behandlung der Vorlage zu verzögern, die ja allerdings in ihrer jetzigen Gestalt sehr wenige erfreuliche Momente bietet.

Im übrigen werden in aller Stille die Wahlvorbereitungen weiter betrieben. Die nationalallfremden Bestrebungen haben unter den Liberalen inzwischen lebhaftestem Eifer hervorgegriffen und bei den Gegnern die entsprechenden häßlichen Gassen gezeigt, die den Kontrahenten den Beweis liefern dürften, daß sie auf dem richtigen Wege sind. Ein einiger Liberalismus ist Gift für die Gegner rechts und links. Die wahlpolitische Annäherung zwischen den Konservativen und den Liberalen hat inzwischen ebenfalls weitere Fortschritte gemacht, während die plumpen Besuche der Herren v. Puttkamer und v. Wedel im Herrenhause, die Liberalen durch Einschüchterung in die allgemeine Mischmasch- und Sammlungspolitik hineinzuversetzen, gar keine weitere Beachtung gefunden haben. Bei den nächsten Wahlen, von denen noch immer nicht fest steht, ob sie nun im Oktober oder im Januar stattfinden werden, werden, von kleineren, mehr lokal oder provinziell begründeten Abweichungen abgesehen, die Parteien in drei großen Heermassen ins Feld ziehen: dort die geschlossene Phalanx der Reaktion, auf der äußersten Linken der schwere Körper der Sozialdemokratie und in der Mitte der Liberalismus, neu gestärkt und befestigt durch Zusammenschluß und taktische Bestärkung. Mögen die Osterferien dazu dienen, in allen Liberalen den Willen zur Machtergreifung, die Hoffnung auf den Erfolg der liberalen Sache und die Beträumung des schwarz-blauen Woads zu beleben und zu festigen!

Zur Reichs-Verfassungsgesetzgebung

bringt die „Deutsche Tageszeitung“ einen Artikel, der zeigt, daß die Agrarier am liebsten das ganze Gesetz gar nicht machen würden, weil die Krankenversicherung auf die Landarbeiter und das Gefinde ausgedehnt werden soll. Das Blatt schreibt:

In manchen rechtsstehenden Kreisen hegt man lebhaftesten Bedenken gegen die Reichs-Verfassungsgesetzgebung und in folgedessen den Wunsch, daß sie scheitert,

möge. Wie würdigen die Bedenken vollkommen können aber den Wunsch nicht billigen. Gewiß enthält die Reichsversicherung manche neue Belastung der Untertanen und auch sonst manche einzelne Bestimmungen, die aus diesem oder jenem Grunde bedenklich ist. Die Rechte rechtsstehende Kreise sind der Meinung, daß es weder zweckmäßig noch gebührend sei, die Krankenversicherung grundtätig und von Reichswegen auf die Landarbeiter und die häuslichen Dienstboten auszubehnen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ möchte trotzdem davor warnen, daran das ganze Gesetz scheitern zu lassen. Wie die Landkrankenassen jetzt in dem von der Kommission beschlossenen Entwurfe gestaltet seien, müßten sie als extrajuglich bezeichnet werden. Auch in der Frage sei schließlich ein Kompromiß zu Stande gekommen, das von beiderseitigen Standpunkte annehmbar erscheinen könne. Ferner erfülle der Entwurf eine Forderung, die seit Jahren immer dringender von den rechtsstehenden Kreisen und Parteien erhoben und verfochten wurde, nämlich die der Zurückdrängung des sozialdemokratischen Einflusses in den bisherigen Krankentassen. Auch in dieser Beziehung bietet die Fassung der Kommission mehr und Besseres als die Regierungsvorlage.

Besonders interessant ist aber der Schluß des Artikels, der klar zeigt, wie wenig das Gros der Konservativen von der Vorlage wissen will. Aber die Angst vor einem Wahlausfall zu ungünstigen für die Schwarzen ist größer als der Abscheu vor der Reichsversicherungsgesetzgebung, und so schreibt das Agrarblatt:

„Gewiß haben an dem Zustandekommen des Gesetzes trotz ihrer eifrigen, selbstlosen und erfolgreichen Bemühungen die Konservativen und die Agrarier von den Kompromissparteien das geringste Interesse. Was wird aber schließlich, wenn der Entwurf jetzt scheitert? Er würde sicher wiederkommen, ja wahrscheinlich dem nächsten Reichstage sofort wieder vorgelegt werden. Da sich dann um Standpunkte der rechtsstehenden Parteien auch nur das Erreichende lassen würde, was jetzt erreicht wird, ob eine Mehrheitsmeinung wieder zusammenfindet wie jetzt, das ist mindestens fraglich. Deshalb muß man trotz aller Bedenken um Standpunkte des nächsten abzuwägenden Realpolitikers wünschen, daß die Reichsversicherungsgesetzgebung nicht scheitert, sondern vom Reichstage in zweckmäßiger und erträglicher Weise erledigt werde.“

Meckst du was?

Die Wingerrevolte in der Champagne.

Die Champagner-Vandalen haben sich eingemessen beruhigt, nachdem sie ihre Mächten an den großen Fabriken geküßt hatten. Inzwischen ist auch das Militär erheblich vergrößert worden. Patrouillen streifen überall umher und verhindern weitere Ausbreitungen. Ferner ist es gelungen, die Hauptgehänge hinter Schloß und Riegel zu bringen. Bei den meisten der Verhafteten fand man Kronen, Gemälde und Uhren, die von ihnen gestohlen worden waren. Wegen die beiden Mitglieder des Syndikats der Winger von Ventuil Bagache und Dubois, die als Hauptinstanz der Unruhen gelten, wurde ein Haftbefehl erlassen. Mehrere Truppenabteilungen gingen nach Ventuil, um bei der Verhaftung mitzuwirken. Das ganze Weingebiet ist jetzt militärisch besetzt, so daß eine Wiederholung der Unruhen unwahrscheinlich ist. In Ventuil bei Epervy wurde Freitag früh der eine Anführer der Bewegung Dubois verhaftet; auch in Marbrès ist ein Führer der Bewegung Namens Lumoüy verhaftet worden. Der zweite der beiden Hauptinstanz des Wingeraufreuzers Bagache ist in dem Augenblicke, als er vor der Unterprefektur in Epervy erschien, um sich als Gefangener zu stellen,

von Gendarmen ebenfalls verhaftet worden. Ein anderer Führer der Wingerbewegung, Albert Davaal, ist Freitag vormittag in Reims festgenommen worden. Ingesamt waren bis mittag 34 Personen verhaftet. Sie werden der Sabotage in Verbindung mit Plünderung beschuldigt. Im Laufe des Nachmittags wurden in Ey und Damery noch sieben weitere Verhaftungen vorgenommen.

Die ganze Gesellschaft wird natürlich später amnestiert werden, das ist bei Landes so der Brauch. Gintexer will's teiner gewesen sein. Das Bureau der Vereinigung der Winger hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der die beangerten höchsten Sachlagen ist aufgeführt werden und Befestigung der Urheber verlangt wird. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Bestimmung der Vereinbarung sich in einer in Ey von Ausbruch der Unruhen abgetretenen Besammlung gegen jede Knüpfung, selbst gegen eine ruhige, ausgeprochen habe. Die Deputierten und Senatoren der Winger sollten am Donnerstag eine lange Besprechung mit den Mitgliedern des Ausschusses des Wingerbundes. Das Ergebnis dieser Besprechung und der Anträge, die sie erzielten, war der Entschluß, daß bei den Gewalttätigkeiten vom Mittwoch die Helfer helfen und die Anführer Leute gewesen seien, welche sich in der Gegend oder zum mindesten auf der Frage des Weinbundes in der Champagne zu Hause nicht interessiert sind. Die Mitglieder der Winger von 16 an den Unruhen beteiligten Gemeinden erklärten, ihre Aufgabe wäre es, Protest zu erheben; Brandstifter gäbe es unter ihnen nicht. Die Wingerbunden und Winger seien, wie man beweisen könne, das Werk von Anarchisten, die aus anderen Gegenden gekommen seien und sich unter die Winger gemischt hätten. — Die fünf die Seite von Ventuil. Die Mitglieder der Bestimmung der Verhafteten in Ventuil haben die vereinigten Winger einen Beschluß gefaßt, in dem sie die Gewalttätigkeiten billigen, allerdings die Verantwortlichkeit verlangen und sich dagegen aussprechen, daß nur einzelne unter ihnen zur Verantwortung gezogen werden. Der Vorstand des Syndikats der Winger hat nach einer Besprechung mit den Parlamentariern eine Resolution erlassen, in welcher erklärt wird, daß die Winger mit Rücksicht auf den Beschluß der Kammer, der die Abstimmung im Senat verbessert habe, in Ordnung und Loyalität die Entschädigung des Staatsstaats akzeptieren wollen. Infolge davon fordert der Vorstand die Winger, die ihre Mächte niederklegt haben, auf, ihre Demission zurückzugeben.

Der Vorsitzende des Syndikats der Winger Händler der Champagne hat an den Minister, Präsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er, lebhaft gegen das Verhalten der Behörden bei den Winger, unruhigen Einspruch erhebt. Schon fast Monaten hätten die Weinbänder Trostlos erhalten, und eine Anzahl Arbeiter seien von den Winger oft zum die für Plünderung und Brandstiftung gekennzeichnet worden. Die Behauptung, daß der Auftrag von anderen verbrecherischer Hand angeht und durchgeführt worden ist, treffe nicht zu.

Die Winger von der Ruhe haben nach am Freitag ein bismarck reuoluzt. In Paris für Ruhe verurteilt abends 9 Uhr Demonstration, die rote Fahnen vor sich tragend, unter Führung der Internationale sich nach der Unterprefektur zu begeben. Sie warfen Steine nach den Truppen, wurden jedoch von diesen gestreut. Ein Kommissar und mehrere Offiziere wurden durch die Steinwürfe verletzt. Am 11 Uhr abends war die Ordnung wieder hergestellt.

Als Epervy wird gemeldet: Freitag abend 9 Uhr erschienen die Winger in Trupps von 100 Mann, um das Eindringen der Truppen zu verhindern. Sie plünderden die Weinbänder an. Die Truppen räumten sofort die Baracken hinweg, um die Festigung der Reiteren zu verhindern. Es tronten sich jedoch wieder Winger zusammen und ließen bei einem Kaufmann Weinbänder auslasten. Die Wingerbänder empfingen die Truppen mit Beschüssen; der kommandierende General beschloß nach vorhergegangener Aufforderung zur Ruhe den Soldaten, hant zu gehen. Die Wingerbänder wurden auseinandergetrieben. Am Mittwoch war die Ruhe wieder hergestellt.

In Trépol getrennt wurden die Winger Sonnabend früh, als Inspektoren dort einrückten, die Fenstergehänge des Hauses eines Kommissionsrats, erbeuteten die Reiter und zerstörten 1500 Flaschen. Eine andere Bande verhaftete in Vergennes Weinberge des Hauses Wiet und Chandon in einem Umfange von zwanzig Hektar. In mehreren Orten des Weinbaugebietes wurden Verhaftungen vorgenommen.

Der französische Staatsrat hat beschlossen, eine umfassende Untersuchung in bezug auf Veränderung der Bestimmungen über die Abgrenzung der Champagne einzuleiten, und läßt durch die Präsidents des in Frage kommenden Departements alle Persön-

lichkeiten, die in der Angelegenheit übernommen werden wollen, aufzofordern, sich zu melden.

Politische Uebersicht.

Belgien. Der Sozialistenkongress, der am Sonntag in Brüssel stattfand, hat eine Entschliessung von der Seite angenommen, in der die Partei aufgefordert wird, sich einmütig an der Protestbewegung gegen das neue Schlichtung zu beteiligen, um die Aufhebung der Gesetzesvorlage durchzusetzen, ferner die Einführung der Wahl der Abgeordneten zu verlangen, sowie die Vornahme der Generalwahlen im Jahre 1912 zu beantragen. Das Parlament wird in der Resolution aufgefordert, am 15. August in Brüssel nach Brüssel zu kommen, um gegen das Sozialgesetz Protest einzulegen.

Frankreich. Die Deputiertenkammer beschloß am Freitag mit der Wiederanstellung der von der Privatgesetzgebung infolge des letzten Streiks entlassenen Eisenbahnbeamten und ferner in ihrer Mehrheit die Erörterung, ob die Regierung von den Geschäftsführern dieser Beamten in Bezug auf die Wiederanstellung der entlassenen Eisenbahnarbeiter zu erwarten hat. Bei der Beratung über den Antrag sprach sich die Mehrheit für die Aufhebung einer Beschränkung auf die italienischen Jubiläumsgeldleistungen, die im letzten Jahre durch die italienischen Jubiläumsgeldleistungen prozentualer Arbeiter in Bezug auf die Entlassung einer solchen Beschränkung, die eine Beibehaltung für den Rest der Woche erließ. Die Mehrheit der Sympathie verliehen, die die französische Demokratie für ihre gegenläufige Schwester habe, besonders in einem Augenblicke, wo ein italienisches Gesandnis sich anheißelt, ein Mitglied der Partei des in Bezug auf die Entlassung von 421 gegen 22 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der die Kammer erklärt, daß sie sich der Freude der italienischen Kammer anschließen. — Der Senat hat bei der von dem Senat bereits angenommenen Vorlage zugestimmt, wonach in diesem Jahre zwei Vorgesetzte auf Kiel gelegt werden sollen, während eines Zeitraumes von vier Jahren noch ihrer Befreiung von der Wehrpflicht eine mittelfristige Abgabe von jährlich sechs Rubeln zu entrichten haben.

Schweden. Einmalig ist am Donnerstag in Stockholm unterzeichnet worden.

Österreich. Die Arbeit beschloß, wie verlautet, in Wien noch zwei Kanalschiffe von dem Typ der „Brandenburg“ zu kaufen. — Der montenegrinische Geschäftsträger in Konstantinopel hatte mit dem türkischen Minister des Äußeren eine längere Versprechung, in der er die Befreiung, daß Montenegro die Wahlvorbereitung unterhalte, zurückzuweisen, und eine neutrale Haltung Montenegro auszusprechen, aber die Möglichkeit einer Beteiligung von Angehörigen des dem Balkan voran dem Entschlossenem an der Bildung gab. — Am Donnerstag unterzeichneten der türkische Minister des Äußeren Nispet und der bulgarische Gesandte Savafo ein Protokoll, durch welches die in Sofia durch die türkisch bulgarische Militärkommission ausgesandte Vereinbarung über den Besitz und den gegenseitigen Verkehr der Grenzposten (Antoni) wieder. Durch diese Vereinbarung soll Grenzpostenstellen vorgegeben werden.

Mexiko. Meldungen, die Nobler de Biates Imperial aus Yucatan vom 9. April befragen, daß auch der Stamm der Yucatan abgefallen sei. Die Umschließung der Stadt Yucatan wurde immer mehr. Am dem genannten Tage hat die Artillerie unter Leitung des Obersten Mangin seit Morgengrauen das Lager des Feindes ununterbrochen beschossen. Die Yucatan haben das Gebiet der Yucatan Ladama verlassen, zahlreiche Eingeborene getötet und das Haus Yucatan verbrannt. Die Konjunktur haben den Yucatanern dringlich und angeregt, es nicht zu verlassen. Die Lage ist ernst und könnte sich nur durch das Eingreifen der unter dem Befehl von Yucatan stehenden Yucatan befehlen. — Infolge des Abfalls der Yucatan und der Beni Laxin im Südosten von Yucatan hat der Sultan die Yucatan, die gegen die Yucatan operiert, zurückzuziehen. Der französische Konsulagent von Yucatan konnte dem Kommandanten der Yucatan Yucatan Geld und Munition überbringen. Yucatan führt die Yucatan trotz des außerordentlich starken Regens zurück. Vor der Yucatan von Yucatan ist alles ruhig. — Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage in Yucatan hat die französische Regierung beschlossen, die Truppen in der Yucatan zu verhalten. Vier Bataillone Kolonialtruppen gegen Yucatan zurückzuziehen.

Indonesien. Nach einem Telegramm aus Cebu, Yucatan zu verlassen die Yucatan Yucatan in einem Yucatan bei Santa Clara 40 Tage und über 100 Verwundete. Auf Seiten der Yucatantruppen sitzen 4 Mann. — Ein Telegramm aus Yucatan (Kalifornien) vom 17. d. meldet, daß die gesamten Streitkräfte bei Yucatan seit morgen 4 Tage in eine große Schlacht verwickelt sind. Die Yucatanische Regierung erteilt einen Yucatan auf Freiwillige zur Bekämpfung eines Yucatan Yucatan.

Südamerika. Die Yucatanische Yucatan von 10 Yucatan Yucatan Yucatan zur Reform der Yucatan

ist am Sonnabend unterzeichnet worden. Die Frage der Yucatan Yucatan ist noch nicht gelöst.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Der Kaiser hörte Sonnabend morgen im Achilleion auf Korfu die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, General der Infanterie von Lynder, des Chefs des Marinekabinetts Admiral von Müller und des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rats von Valentini. Danach verweilte der Kaiser bei den Ausgrabungen in der Nähe von Gariha, wo er mit den Herren der Umgebung, nach der Kaiserin, die Prinzessin und die griechischen Herrschaften sich entsenft hatten, den bereitgehaltenen Freischützsimbiß einnahm. Bei den Ausgrabungen erschien ferner der Gesandte in Athen, Freiherr von Wangenheim mit Gemahlin. Vormittags war eine große Platte mit dem Interieur des Löwensteins freigelegt worden. Die Arbeiten wurden in Gegenwart des Kaisers fortgesetzt. Nachmittags erschienen bei den Ausgrabungen die Königin-Mutter Alexandra von England, sowie die griechische Königsfamilie. Am Sonntag vormittag nahm die Kaiserliche Familie an einem Gottesdienste in der Schloßkapelle teil, den Oberstarer Goens abhielt, und begab sich darauf zur Stadt. Dort schaute sie vom Balkon des Königspalastes der großen Prozession zu, die am griechischen Palmsonntag Korfu durchzog. Nach der Mittagsstunde im Achilleion sahen die Majestäten und die Prinzessin abermals zur Stadt und gingen an Bord der „Hohenzollern“, wo um 4 Uhr das Dineressen der Matrosen vor sich ging. Das Wetter ist sehr schön. — Die Kronprinzessin von Griechenland besuchte am Sonnabend die „Königsberg“.

— (Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. v. Lindemann) hat einen kurzen Osterurlaub bis Mitte nächster Woche angetreten.

— (Fregattenkapitän Graf v. Posa) ist unter Ernennung zum Kapitän zur See zum Marineattaché in Wien ernannt worden.

— (Ein Jubiläum.) Vor fünfzig Jahren, am 16. April 1861, hat König Wilhelm I. ein preussisches Marineministerium errichtet. Nachdem 1859 die Kommandoabteilung und die Verwaltung der Marine getrennt und ein Oberkommando und eine Admiralität errichtet worden waren, erschien an diesem Tage eine Kabinettsorder, die die Admiralität zum Marineministerium umwandelt und dieses dem Reichsminister v. Kronen neben einem anderen Ressort übertrug. Prinz Adalbert von Preußen als Generalinspekteur der Marine führte das Oberkommando. Nach dem deutsch-französischen Kriege erhielt, woran die „Allg. Ztg.“ erinnert, das Marineministerium die Bezeichnung Kaiserliche Admiralität. Chefs waren von 1872 bis 1883 v. Stofz und von 1883 bis 1888 v. Caprivi. Am 1. April 1889 wurde die Admiralität aufgelöst. An ihre Stelle traten das Oberkommando der Marine und das Reichsmarineamt, sowie nach dem Wusten der Militärkabinetts für das Meer das Marinekabinet. Alle drei Inmediatstellen übernahmen Seeroffiziere. 1889 entschied sich der Kaiser, den Oberbefehl über die Marine selbst zu führen. Er löste das Oberkommando auf und errichtete die Admiralität der Marine mit dem Sitz in Berlin, sowie die Inmediatstellen der Dflsee- und der Nordflotte.

— (Die Entdeckung der Schweidnitzer Spionebande.) Die wie gemeldet, vor einigen Tagen verhaftet wurde, verhandelt Deutschland, wie der „Volks-Anz.“ erfährt, der russischen Regierung, die ihre das Kaufangebot von Mobilmachungsplänen mittelste. Die Spionage wurde durch mehrere damals in Schweidnitz ansässig gewesene politische Agenten verübt.

Volkswirtschaftliches.

(Bom Bundesrat wurde nach der „Allg. Ztg.“ der Antrag der badischen Regierung, die Einfuhr dänischer Schlagschokolade unter den nötigen Vorbedingungen zu gestatten.)

Provinz und Umgegend.

† Vom Eichsfelde, 17. April. Ein fürchterliches Brandunglück hat Ostermaband und Ostermontag den eichsfeldischen Markt den Lindau heimgesucht. 38 Wohnhäuser und 38 Hirtengebäude sind in Flammen aufgegangen. Ein beträchtlicher Teil der Dörfer ist in einen Trümmerhaufen verwandelt worden. Am Ostermaband nachmittags 1/3 Uhr kam das Feuer zum Ausbruch, man vermutet durch Scher, die ein Dflseeufer anzünden wollten. Das Feuer wurde zuerst bemerkt auf dem Hof der Maurermeister Christoph Limesch, doch steht noch gar nicht fest, wo es seinen Ausgang genommen, da binnen kurzer Frist eine ganze Reihe von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden in Flammen stand. Durch den herrschenden Nordwestwind

angefacht, verbreitete sich das Feuer mit ungläublicher Schnelligkeit über einen riesigen Gebäudekomplex. Die in den Lomomengebäuden aufgeschichteten Borräte boten dem Feuer reiche Nahrung. Dazu herrschte großer Wassermangel. Die Brunnen im Orte waren bald leer gepumpt, so daß man Wasser zum Löschen aus der Röhre nehmen wollte, wozu aber die vorhandenen Schlauchleitungen nicht ausreichten. Die Feuerwehren, die aus allen Nachbarnorten — an der Spitze die Feuerwehr aus Northeim mit ihrer Dampfbrücke — stand dem Wüten des Elementes fast machtlos gegenüber. Der Brand wüthete die ganze Nacht hindurch und auch noch am ersten Osterfesttag. Erst am Nachmittag konnte die Gefahr für ein weiteres Umsichgreifen des Feuers als beseitigt gelten. Der abgebrannte Teil des Ortes ist der sogenannte „Unterfeld“. Ein großer Teil der Abgebrannten ist durch den Brand der gesamten Habe beraubt und bitterer Noth ausgehehrt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

† Rudolfshaf, 19. April. Bei einer Kontrollverammlung in Stadtilm erhielt ein Gerbergeselle 48 Stunden Mittelarrest, weil er nicht in vorgeschriebenem Schutzeuge, sondern in buntem Hauskleide erschienen war.

† Sulz, 18. April. Der kroatische Arbeiter, der im vergangenen Herbst in Neuborf einen Landsmann erschossen hat, ist den Süder Mittern zufolge nach Amerika entkommen. Man hofft indessen, seine Auslieferung zu erzielen.

Zustschiffahrt.

Das Zustschiff „Deutschland“. Düsseldorf, 17. April. In Bekämpfung der bisherigen Meldungen wird berichtet, daß bei dem Unfall des Zustschiffes „Deutschland“ Gasellen nicht verletzt worden sind. Es sind zwar jetzt zwei Gasellen herausgenommen worden, aber nur, um die Verberfungsarbeiten zu erleichtern. Am Aluminiumgefäß sind Brüche nicht vorgekommen. Zur baldigen Wiederhandlung des Zustschiffes bleibt die Hauptfrage die Beschaffung einer neuen Seitensteuerung. Ob eine solche in Friedrichshafen hergestellt werden kann, darüber ist eine Auskunft von dort noch nicht eingegangen.

Verinswesen.

Der Evangelische Bund zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen hält seine 15. Hauptversammlung am 23. und 24. April in Geerswalde ab. Am Sonntag, 23. April, nachmittags 5 Uhr, findet (Festgottesdienst in der Maria Magdalena-Kirche statt, wobei Konfirmanden Dr. Conrad die Festpredigt hält. Nach dem Gottesdienst ist eine Sitzung des Ausschusses für die evangelische Kirche in Eberbach. Am Abend 8 Uhr ist eine öffentliche Versammlung in der „Harmonie“, in der Brunnentische, angeht. Konfirmanden, Spilberger Reiziger wird aber die Frage sprechen: „Was hat ein evangelischer Christ an seiner Kirche?“ Maxer Altdorf, Städt. hält einen Vortrag über einen „Protestantenprotest im 17. Jahrhundert“. Am Montag, 24. April, ist morgens um 8 Uhr eine Versammlung der Delegierten der Zweigvereine in Hofes Saal, Ede Weidenmann und Schilling, und ebendort, um 11 Uhr die öffentliche Hauptversammlung. Der Hauptvortrag über: „Eine neue katholische Autobiographie“ hält Oberkonfirmand Dr. Prof. Dr. A. Röver (Berlin). Am Montag um 2 Uhr schließt sich ein Festmahl in der „Harmonie“ an.

Handel und Verkehr.

Der mitteldeutsche Braunkohlenmarkt im März 1911. Vom dem Deutschen Braunkohlen-Industrie-Komitee in Halle a. S. geht ein der folgende Bericht über den Braunkohlenmarkt in den mitteldeutschen Braunkohlenbezirken aus. Im großen und ganzen war die Marktlage im mitteldeutschen Braunkohlenbezirk befriedigend; trat auch gegen den Februar dieses Jahres ein weiterer Rückgang im Absatz ein, so war doch der Geschäftsgang im März des Vorjahres schlechter. In der Niederlausitz brachte der Reichsmontag eine geringe Besserung gegen den Februar dieses Jahres, immerhin reichte diese nicht aus, zur Aufhebung der den Mitgliedern der Niederlausitzer Braunkohlenbergbau-Gesellschaft auferlegten Produktionsbeschränkung von 15 Prozent, die nun bereits seit dem November 1910 in Kraft ist. Im Halle'schen und Weissenfels'schen Bezirke hielt sich der Verkauf auf der Höhe des Vormonats, im Wittzschfeldt mochte sich indes nie alljährlich, bereits der Umfang bemerkbar, daß am 1. April die Sommerpreise eintreten. Der Postenlohnstand war befriedigend. Im Mittelrheiner Bezirke waren die Abforderungen ebenfalls zufriedenstellend. Die im Bergrevier Jurafrank a. D. gelegenen Werke waren im allgemeinen besser als im Vorjahre befriedigt, doch liegen die Abforderungen noch zu wünschen übrig; das gleiche gilt für die Wittzschfeldt und Gießleben. In Sachsen-Altenburg brachte der Reichsmontag keine Besserung gegen den Februar d. J., die Betriebsabforderungen waren weiter ungenügend und Forderungen daher nicht zu vermeiden. Im Röhrlitzsch Sachsen waren die Abforderungen mittelmäßig, in Braunschweig und Einhalt befriedigend, doch besser als im Jahre 1910. Aber Dflsee mangel wurde fast in allen Bezirken geltend.

Reklameteil.

Bei unachtsamen Landwirten bürdet sich mehr und mehr der Brand ein, wenigstens einen Teil des Herbstbedarfes an Erbsensamen nicht nur früher zu bestellen, sondern auch schon in den Monaten März und April zu pflanzen. Der Bezug in diesen Monaten bietet viele Vorteile. Erstens werden beispielsweise im April im Durchschnitt 16 Mk. pro Doppeltaggen von 10000 kg erpant. Zweitens werden die Herbstsaatarbeiten verbilligt durch Verlegen eines Teiles derselben in eine weniger arbeitsreiche Zeit, und drittens kommt auch in Betracht, daß bei den Abforderungen prompt erfolgt.



Baer & Remmel's Phoenix Schnell-Nähmaschinen

sind die vollendetsten Nähmaschinen der Gegenwart.

Die Fabrik baut nur Nähmaschinen, keine anderen Artikel. Daher ist sie in der Lage, die Schnellnähmaschinen in einer Vollkommenheit zu liefern, wiesie bisher nicht erreicht worden ist.

2 Staatsmedaillen, 7 Goldene Medaillen, 10 Ehrenpreise.

Vertreter:

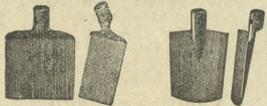
Gustav Schwendler, Merseburg, Karlstrasse.

Drahtgeflecht



in Is verzinkter Ware zu äußerst mäßigen Preisen, und sämtliche

Garten- u. Feldgeräte



in solider, dauerhafter Ausfertigung empfiehlt

die Eisenwarenhandlung von
Otto Bretschneider.

Hühneraugen

besitzt **„Olo“**, St. 50 Pfg.
Hh. **Hayper**, Centr. Dro. Markt 17.

Wybert-Tabletten Schützen Sie vor KUSTENHEIßER KATARRH

Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein kränkendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets **Wybert-Tabletten** bei sich. Vorrätig in allen Apotheken a Mk. 1,-.



Pianos

Ritter

Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.
Grossh. Sächs. Hoflieferant

Flügel Harmoniums

Grösste Auswahl. Sicherste Garantie.
Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu mässigem Preis.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Fabrik-Niederlage: **Ober-Burgstrasse 11.**

Färberei K. Mauersberger,

Filliale: **Merseburg, Markt 15.**

Färberei und Reinigung von Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Möbelstoffen, Pelzwerk, Federn, Handschuhen usw.

Gardinen-Wäscherei.

Ermässigte Preise.

Schnelle Bedienung.

Sofort

wird gut und billigst besetzt und repariert

in der Besetz-Anstalt von

Emil Mende, Johannisstrasse 12.

Bitte lesen!

Beim Einkauf von
Henkels Bleich-Soda
achte man genau auf unten stehende
Beschriftung und weise Nachahmungen, da
meistens minderwertig, energisch zurück



Schluss

meines Inventur-Verkaufes am
Sonntag den 23. d. M. Zurückgesetzte Waren und Reste werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Paul Ehlert

vorn. **August Perl**,
Markt 88.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Röstkaffee

angenehm im Geschmack,
stets frisch geröstet.

Adolf Schäfer.

Reste in Kleidern, Wollmousseline, Waschstoffen.

==== Gardinen-Reste und einzelne abgepasste Fenster. ====

Dienstag .: Mittwoch .: Donnerstag 3 extra billige Reste-Tage.

Die sich während des Frühjahrsverkaufes angesammelten **Reste** und **Coupons** sind übersichtlich zusammengestellt und liegen an obigen 3 Tagen zu



ganz besonders billigen Preisen



zum Verkauf ans.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

==== Reste in Spitzen, Besätzen, Seiden-Waren. ====

Reste von Leinen, Baumwoll- und Aussteuer-Artikeln.

Hierzu 2 Beilagen

Erste Beilage.

Abg. Siebenbürger über die Entvölkerung Pommerns.

Bei der dritten Lesung des Militäretats im Reichstage befasste sich der konservative Abg. Siebenbürger mit Recht über die Tatsache, daß die Kleinrentenpommern sich die hinsichtlich der Besetzung mit Truppenteilen außerordentlich vernachlässigt seien. Der Kriegsminister konnte dem Redner leider nach dieser Richtung hin keine großen Hoffnungen erwecken. Herr Siebenbürger brachte nun den Rückgang der Bevölkerung in Pommern mit dem Mangel an Garnisonen in Verbindung, und er sagte aus: „Die jungen Leute, die in andere Provinzen gehen müssen, um ihrer Dienstpflicht zu genügen, kommen in den seltensten Fällen zurück; sie haben auch selten einmal Gelegenheit, während dieser Dienstzeit Urlaub zu bekommen, um die Heimat wiederzusehen. Somit verlieren sie jedes Heimatgefühl und die Anhänglichkeit an die Heimat. Die Folge davon ist, daß sie nach beendeter Dienstzeit nicht wieder zurückkehren und in der Heimat keinen Hausstand gründen. Die weitere Folge ist, daß die Wäldchen nachkommen und das Land auch verlassen. Infolgedessen wird die Entvölkerung eine immer größere.“ Und an einer anderen Stelle sagte der Redner: „In Pommern kennt man noch keine Entvölkerung, es werden dort noch heutzutage viele und besonders kräftige Kinder geboren. Es ist keine Seltenheit, daß in einer Familie, auch in höchstehenden Familien, 12 bis 14 Kinder geboren werden. Trotzdem schreitet die Entvölkerung immer weiter fort. Ist aber erst die Überalterung auch in Pommern eingezogen, dann kann der Herr Kriegsminister nachher sehen, wo er seine Soldaten beschleichen.“

Demgegenüber zunächst eine statistische Bezeichnung: Der kräftige pommersche Menschenschlag ist ja allenfalls bekannt; aber mit der Häufigkeit der Geburten ist es in Pommern nicht so gut bestellt, wie dies allgemein ist und auch von Herrn Siebenbürger angenommen wird. Nur der Bezirk Köslin erhoht sich mit 33 2 Geburten auf 1000 Lebende über den Durchschnitt des Staates (33), während die Bezirke Stralsund mit 32,8 und Stettin mit 29,9 hinter dem Staatsdurchschnitt zurückbleiben. Dagegen ist die Säuglingssterblichkeit leider recht hoch, sie steht im Stettiner Bezirk mit 233 pro Tausend und Stralsund mit 220 weit über dem Staatsdurchschnitt (181 auf Tausend), und nur Köslin steht auch hier mit 170 relativ günstig da. Vor allen Dingen aber sind die Ausführungen Siebenbürgers über die Entvölkerung Pommerns doch wohl sehr wenig tiefgehend. Gewiß, der Mangel an Garnisonen ist für die Entvölkerung der Städte sehr hinderlich. Aber der eigentliche Grund für die Entvölkerung liegt tiefer. Die jungen Leute würden vermuthlich auch dann, wenn sie in Pommern ihre Militärdienst absolvieren, die Heimat nachher in Scharen verlassen; die Tatsache allein, daß sie je außerhalb der

Provinz dienen, verhindert sie nicht, in die Heimat wieder zurückzukehren. Es geschieht dies vielmehr deswegen, weil das Großgrundbesitzer-Edo-rado-Pommern jungen, kräftigen Leuten nicht die genügende Möglichkeit zur Selbstständigkeit, zur Erzielung eines eigenen Amtesens bietet. Soviel Heimatgefühl hat jeder, daß er gern nach vollendetem Bander- oder Militärdienst in die Heimatprovinz zurückkehrt, wenn ihm diese nur den genügenden Nahrungsspielraum und die Anwartschaft darauf bietet, ein Stück im Leben vorwärts zu kommen. In Pommern aber ist diese Ehe so außerordentlich gering. Alle Gebiete mit landwirtschaftlichen Besitzungen haben die Tendenz zur Entvölkerung, und es spielt dabei eine untergeordnete Bedeutung, ob die benachbarten Städte Garnisonen befragen oder nicht. Gegenden mit bäuerlichem und industriellem Betrieb hingegen halten die Leute fest und sehen neue Bevölkerung hin, weil dort die Möglichkeit zum wirtschaftlichen Aufstieg, zur Selbstständigkeit, zur Erwerbung einer eigenen Stelle in höherem Maße gegeben ist. Diese wahren Ursachen der Entvölkerung dort, der Bevölkerungszunahme hier hat aber der konservative Abgeordnete Herr Siebenbürger nicht angegeben. Kann er oder will er sie nicht sehen?

Deutschland.

(Die liberalen Einigungsbestrebungen) werden von der konservativen Presse mit unverhülltem Vorurteil verfolgt. Es ist ganz offensichtlich, daß dieses tatsächliche Zusammengehen der fortschrittlichen Volkspartei und der National-liberalen manche freundschaftliche Rechnung der Herren vom Schwarz-blauen Block über den Haufen zu werfen droht. Und als Kugeln sein wollende Diplomaten versuchen sie nunmehr, den Erfolg jener Kooperation nach Möglichkeit zu verkleinern oder gar ins Gegenteil zu verkehren, um den beiden Kontrahenten das politische Geschäft nach besten Kräften zu verleben. Nach dieser Richtung hin scheint sich vor allem die ultramontane Germania aus, die in der bei ihr schon zur Manie gewordenen Art Zahlen- und Wahlkreisgruppierungen vornimmt, um damit den Beweis zu führen, daß die nationalliberal-freisinnige Verbindungsgruppe gar keine Bedeutung habe und daß jetzt sogar mehr Wahlkreise mit liberalen Doppellandbidaturen besetzt sein würden als im Jahre 1907. Dieser Beweis ist dem Blatte aber gründlich verweigert. Die Aufstellung desselben, wonach bei den nächsten Wahlen etwa 60 liberale Doppellandbidaturen vorhanden sein würden, zeigt, daß die Germania über die tatsächlichen Verhältnisse nicht im geringsten orientiert ist. Das erhellt sich daraus, wenn man nur einige der angeblich mit Doppellandbidaturen belegten Wahlkreise nennt, z. B. Dessau, Magdeburg, Hagenau-Gröden, Meissen und Wittenberg. Die Germania weiß nicht oder stellt sich so, als ob sie nicht wisse, daß in diesen und einer ganzen Reihe anderer von ihr angeführten Wahlkreise Doppellandbidaturen nicht statt

finden werden, und ihre liebenswürdige Besorgnis, daß eine Zersplitterung der liberalen Stimmen hier den Liberalen überhaupt sehr leicht aus der Hand zu drängen könnte, hat eben gerade die Liberalen zu einer weitgehenden Verbindungsaktion veranlaßt. Wie hoffen aber, daß sich die Zahl der Wahlkreise, in denen Liberalen mit einander konkurrieren, noch weiter vermindern und sich im wesentlichen auf diejenigen Kreise beschränken wird, in denen liberale Doppellandbidaturen nach Lage der Dinge gerade das Angenehme sind, die Wahlgänger aus dem Liberalismus zu verführen. Die Hauptarbeit des Zentrums wird die Tatsache nicht aus der Welt räumen, daß in diesem Jahre zum erstenmal eine selbstbewusste Verbindungsaktion der beiden großen liberalen Parteien stattgefunden hat, ein politisches Novum, das den Gegnern Kopfzerbrechen bereiten mag, aber in der politischen Geschichte Deutschlands einen wichtigen und hoffentlich segensreichen Entwicklungspunkt darstellt.

(Der fortschrittliche Volksverein für Chemnitz) hat bekanntlich beschließen, die von nationalliberaler Seite aufgestellte Kandidatur zu unterstützen. Es geschah dies auf Grund folgender bemerkenswerter Resolution: In der Überzeugung, daß die gegenwärtigen Zeitumstände ein geeinigtes Vorgehen der Liberalen aller Schattierungen bei den nächsten Reichstagswahlen dringend erheischen, beschließt der fortschrittliche Volksverein für Chemnitz und Umgebung, die vom nationalliberalen Verein aufgestellte Kandidatur Kidelhahn tatkräftig zu unterstützen. Er spricht dabei die Erwartung aus, daß es den Bemühungen der fortschrittlichen und nationalen Parteileitungen gelingen werde, auch im Königreich Sachsen, wie schon in einzelnen Teilen unseres Vaterlandes, ein vollständiges Einvernehmen beider Parteien bezüglich des Vorgehens bei den Reichstagswahlen herzustellen. Dieser Wunsch ist sicherlich gerade für das Königreich Sachsen im höchsten Maße berechtigt, wenn man sich die Stärkeverhältnisse der Parteien deselbst vergewissert. Für Chemnitz, Dresden und fast ganz Mittelsachsen ist die Einigung schon perfekt, es ist zu hoffen, daß auch in den anderen Teilen des Landes die Gegner sich nicht über zwei liberale Kandidaturen zu freuen haben werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. April. Ein trauriger Unfall ereignete sich am Sonnabend in dem nahegelegenen Dorfe Wolk. Dort hantierte der 7jährige Sohn des Fleischer Hannig mit einem Revolver, ohne zu wissen, daß es geladen war. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Kugel brach dem älteren Bruder des Knaben in den Mund, so daß der Junge sofort tot war.

† Deutschl., 18. April. Im Weissen des Regierendes Ulrich fand kürzlich in der „Culmbacher Bierhalle“ der öffentliche Verkauf in der

Paulinenhof.

Roman von H. Warby.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Ich bin bereit, verstaute Fremde, deinen und meines Vaters Wunsch zu erfüllen, wenn dir für einen Lebensbund die Zuneigung einer Schwefter ausreichend erscheint.“ Theo lächelte auf: „Ich werde um deine Liebe!“ „Die kann ich dir nicht geben! Meine Liebe gehört Gerhard bis zu meinem letzten Atemzuge.“ In Reimanns Augen glänzte es auf wie das. „Du hast den Toten aus dem Ephele“, rief er in zorniger Ungeduld. „Bereit, was er dir gewesen.“ „Ne, nie kann die Erinnerung an den Geliebten in mir erlöschen.“ „Fremde, du bestellst dich und mich.“ Die Stunde ist zu erwir, sie durch eine Lüge zu entweihen. Sie fordert unbedingte Abfertigung, nur dadurch nehme ich dir das Recht zu späteren Vorwürfen.“ „Du obacht nicht, wie grausam du bist“, grüßte Reimann. „Eine Ehe ohne Liebe.“ „Ich ein Unbänd“, ergänzte Fremde rasch. „Darum reise ab von deinem Wunsch, ich bitte dich, Theo! Bleibe mit Freund und Bruder, ich will dir danken zeitliches durch zurechte Fremde.“ Fremde schüttelte den Kopf. „Du hast einen wahreren, herzgewinnenden Ton; die leise Hoffnung, ihren Willen und Geraden könne Theo unmöglich sich verschließen, sein Wunscheholte hätte ihn über die erste Witterns seiner freiwilligen Verschließung hinweggeföhrt, fähigte ihre blühenden Wangen mit gartem Duft, ließ ihre Wangen anfluteten in sanfter Wärme.“ „Du bestellst Entloren und Vergeben.“ Rief er rauch hervor, „ausgeh aber nicht aben, und es möchte dir so viel leichter werden, die du vergeblich nach unbedingter Bekehrten sensuist, während ich dich vor mir erblicke.“ er brach ab und schaute dann, wie nach kurzen inneren Kampf, in gepreßtem Tone hinzu: „Ich kann dich nicht lassen — schließlich wäre meine Liebe weniger tief — Fremde, höre auf meine Stimme in deinem Herzen.“ „Mein Herz ist stumm und tot“, wies Fremde tonlos ein. „Sie wachte nun: Sie hatte vergebens eine trügerische Hoffnung gesetzt.“

„Und wäre es so“, rief Reimann, Blick und Stimme von Leidenschaft durchflammt, „an der Gut meines Herzens wird dein Herz erwärmen und zu neuem Leben erwecken. Jung und schön hast du volles Verstand auf reichen Lebensgenuss. Ich will ihn dir erschließen, Fremde. In meinen Armen, an meiner Seite sollst du das Glück eines durch Liebe begünstigten Paares kennen lernen. Mein Gott, ich will ja in Gehuld des Augenblicks harren, wo du bekehrst: „Nicht weh ich es, was es heißt: „Leben und Glückseligkeit.“ Den Verlobungsschritt darfst du mir nicht weigern, Fremde“, leuchtete er. „Ich dir näherd wollte er sie umschlingen, doch Fremde wich ein paar Schritte zurück und mit aller Kraft sich lösend, sagte sie kaum hörbar: „Ich will allein, ich bitte dich.“ „Nicht schiedst du mich fort — jetzt — Denk nicht“, in Theos Augen blühte es feiner drohend auf, „mit mir zu spielen, Fremde! Dein Vater wartet, komm ich aus derbe zu ihm geh.“ „Warte du — ich spreche ihn später — bringe meinem Vater die Botschaft. Sein Wunsch ist erfüllt. Und nun erzeuge mir die Wohlthat — laß mich eine Weile allein. Es ist meine erste Bitte.“ An innerer Qual fast vergehend neigte Fremde ihr Haupt, im rüchigen Augenblick fühlte sie noch eine brennenden Auf auf ihrer Hand, dann war sie allein. Mit ihrer mühsam bewohnten Selbstprüfung war's zu Ende; taumelnd erreichte sie ihren Zimmern. Darauf niederstürzend drückte sie ihr Antlitz tief gegen das weiche Kissen, denn kein fremdes Ohr das Stöhnen hörte, das sich aus ihrem wunden Herzen emporrang, über die blühenden Lippen.

20. Kapitel.

„Rite, ich habe eine Feindschaft mitzuteilen“, rief Frau Ritter der heimkehrenden Tochter zu. „Wir haben eine Braut im Hause!“ „Eine — eine —“ Jeder Blutstropfen drängte sich ihr nach dem Herzen. Momentan sinnverwirrend durchstog es ihr Hirn: Endlich war „Er“ bei der Mutter gewesen, ihrer Einwilligung erbitend. „Ja, ja — eine Braut!“ rief Frau Ritter wieder das Wort. „Unsere liebe Fremde hat sich mit Herrn Reimann verlobt.“ „Räumte Rite? Ein Gelehrte legte sich über ihre Augen, um sie herum begannen alle Gegenstände zu

schwanken; sie umtraufte mechanisch die Türlinie, während sie, unglücklich einen Aufschrei unterdrückend, heiser hervorrief: „Das — das ist nicht wahr — kann nicht wahr sein!“ „Aber, liebes Kind, wenn ich dir's sage“ — versetzte sie verunndert. „Überredet dich die Wahrheit nicht so sehr, daß du ihre keinen Glauben zu schenken vermögest? Wir kam die Wahrheit nicht unermattet. Ich nehme — nein, weiß es seit Wochen, daß Reimann von des Kommerzienrats Wunschen begünstigt, sich um Fremde dem: erbi: aus diesem Grunde — du erinnerst dich wohl? — laß ich dich ungerne in des jungen Mannes Begleitung.“ „Wie das Brausen und Weisen der nach ihrem Hirn drängenden Blutwellen drang wie aus weiter Ferne der Mutter Stimme an Rites Ohren.“ Sie sagte nur das eine: Kein böser Traum umspinn ihre Sinne — ein wirkliches Geschehen war es! Und die Mutter wußte seit langem davon! Ach, doch sie es nicht verzeihlich hätte. Sie wollte sprechen — es blieb eine vergebliche Anstrengung, die Junge versagte den Dienst. Vor ihren Willen schien sich plötzlich ein hohlerer Abgrund zu öffnen. Ohne ein Wort zu sagen, verließ sie das Zimmer. In ihrem Stübchen angekommen, fand sie einen Brief mit einer ihr nur zu genau bekannten Handschrift vor. Im tiefen Augenblick war der Briefumschlag entriegelt, und Rite brannete die Briefe alteten gleich über die Seiten auf dem feinen Briefpapier, das in Golddruck Theodor Reimanns Initialen trug. Unmüßig schienen ihre Augen in namenlosem Entsetzen zu erlahnen. Wohlgeht — alles Wohlgeht! Und damit noch nicht genug: am schwärzen wie auf das ursprüngliche Wachen die Reimanns der Unmöglichkeit dessen, den sie geliebt, der es verstanden hatte, ihr arglos vertrauten Herz im Sturm zu gemieren. Wohl waren im Bereiche der letztvergangenen Woche wieder und wieder leise Zweifel an der Echtheit und Ehrlichkeit letzter Liebe und Versprechungen in ihr aufgetaucht, doch noch immer hatte er verstanden, sie wieder ganz zu schweigen zu bringen. Als in ihrem letzten Zukommen in der vergrößerten Lage, daß seine Anwesenheit hinsichtlich der weiteren Gehelthaltung ihres Verbindnisses nicht wollte gelassen werden und auf entschlossene verlangte: er müsse endlich freud und offen um ihre Hand bei der Mutter werben, war er im Jahn von ihr gegangen. (Fortsetzung folgt.)

Schloßgasse Nr. 21 belegen einen Gefängnis-
stätt. Der Direktor Dörmlich blieb mit dem Gebot
von 5800 Mark bestellbar.

† Altengrabow, 18. April. Auf dem Truppen-
übungsplatz finden in diesem Sommer große
Kavallerie-Übungen statt, an denen die
Kavallerie mehrerer Armeekorps teilnehmen wird. Der
Kaiser wird den Übungen beiwohnen.

† Zelenroda, 18. April. Die Untersuchung
über die Unterschlagungen in unserer Orts-
frankenkasse lassen immer neue Überprüfungen
zutage treten. Nachdem man zuerst die fehlende
Summe mit 2400 Mark annahm, sind jetzt bereits an
10000 Mark entbedt. Es ist aber zu befürchten, daß
sich der wirkliche Fehlbetrag noch ganz bedeutend
höher stellt. Durch die Kaution und eine Sicherheits-
hypothek auf das Haus des unzureichend Kassierers
Biesweger ist die Kasse nur zu einem kleinen Teil ge-
deckt, besonders wenn noch weitere größere Unter-
schlagungen entbedt werden.

† Oberhof, 18. April. Hier bauen sich die
Mitglieder des Golfclubs ein eigenes Hotel, für
das sie 450000 Mark aufgebracht haben. Es soll
50 elegante Zimmer enthalten, die aber nur Mit-
gliedern des Clubs zur Verfügung stehen.

† Koburg, 17. April. Wie man uns meldet,
vergingen sich aus Furcht vor Strafe wegen anonym
Verleumdungen die Ehefrau Herr und ihre Tochter
zu ertränken. Die Tochter ist tot, die Mutter konnte
ins Leben zurückgerufen werden.

† Neustadt bei Coburg, 18. April. An den
Folger einer Flußbergung, die er sich vor
längerer Zeit beim Impfschiff zugezogen hatte, starb
hier im Alter von 61 Jahren der herzogliche Amts-
physikus Medizinalrat Dr. Adolf Liebmann.

† Eisenach, 17. April. In dem Abendorf
Friedewald wurde der 7jährige Sohn des Pfisters
Schellhas aus dem Friedhof von einem einfüßigen
Graben auf ein erschlagen.

† Weiningen, 18. April. Aus Anlaß des 85.
Geburtsjahres des Landesherren wird unter vielen
anderen Auszeichnungen zehn Lehrern und einer
Belehrten die goldene Verdienstmedaille und einem
Lehrer das Verdienstkreuz verliehen werden. Angeführt
des Umstandes, daß die Lehrer in der großen Reihe
der Ausgezeichneten nahezu an letzter Stelle stehen,
hat der meiningische Lehrerverein an maßgebender
Stelle ausprechen lassen, daß sich die Lehrerschaft
auf die Art der Dekoration mehr bedrückt als
ausgesprochen hätte. Der Verein hat daher geteilt,
man möge den Berufsstand bei Verdienstverleihungen
ganz und gar ausser Acht lassen, wenn es nicht
möglich wäre, seine Verdienste höher zu bewerten.

Merseburg und Umgegend.

18. April.

** (Personalien) Der Militärkommandant
Rechenbach ist zum Regierungskorvetten ernannt
worden. — Der Lehrer Hermann Wagner aus
Wedlitzburg ist zum Bezirkslehrer ernannt und dem
Adniglichen Domgymnasium in Merseburg überwiesen
worden.

** Sein 25jähriges Jubiläum als Beamter
der Firma Wanda u. Co. hierseits bezieht am
Sonntag voriger Woche der Kassulator Friedrich Berger.
Sowohl seitens der genannten Firma, als auch der
Beamten und Beamtinnen des Hauses Wanda ist
Herr Friedrich Berger aus diesem Anlaß unter
Überreichung wertvoller Geschenke beglückwünscht worden.
Auch aus sonstigen Freunden und Bekanntenkreisen
hiesiger Dörfer wie von außerhalb sind dem Jubilär
zu seinem Ehrentage zahlreiche Glückwünsche
zutell gekommen, denen wir uns hiermit anschließen.

** Nach dem Feste! Nun war es doch ein
grünes Oster geworden. Und die Freude darüber
war bei der Ostermorgen so grau, da krabbelten auch
schon die Kleinen aus den Betten und eilten ans
Fenster. Dann ging es zu den Eltern. Es wird schön!
Wir können unsern Ausflug machen! Sie hier es
von allen Seiten. Und die Ausflüge wurden unter-
nommen. Zu Fuß. Zu Rad. Per Straßenbahn.
Per Eisenbahn. Wie es gerade paßte. Die Sonne
blich diesen Unternehmungen hold. Und die Gottes-
häuser blieben nicht leer. Es ist eine berechtigte
Eigenmächtigkeit unserer Bevölkerung, gerade zu den
höhen Feiertagen den Gottesdienst zu besuchen. Am
ersten Feiertage waren die Ausflüge zwar noch ein
etwas windiges Vergnügen und die wirbelnden Staub-
wolken bereicherten nicht gerade viel Vergnügen. Besser
war es am zweiten Feiertage. Die Ausflugsorte der
Umgebung und unsere schönen städtischen Anlagen
waren das Ziel vieler Spaziergänger und auch in den
Straßen der Stadt war der Verkehr ein sehr lebhafter.
Das Wetter war durchgängig schön, aber trocken.
Doch so schön die Feiertage, einfließlich des dritten
Feiertages, der sich wieder besonders durch prachtvolles
Frühlingswetter auszeichnet waren, so blickt es doch
der Wunsch wieder, daß ein kühler, durchdringender
Regen der lebenden Frühjahrsvegetation wie auch

den Menschen sehr gelegen käme. Des umsomehr,
nachdem die Feiertage glänzend vorüber gegangen sind.

** Der Mitteldeutsche Ausbreitungs-
verband der deutschen Gewerksvereine (S. D.)
hielt am ersten Osterfeiertag seinen alljährlichen
Delegiertentag hier ab. Die Verhandlungen
begannen um 11 Uhr im Saale der Reichstrone,
wozu sich die Delegierten der einzelnen Verbände
angeschlossenen Ortsvereine sowie Kollegen als Zu-
hörer überaus zahlreich eingefunden hatten. Nach der
Begrüßung durch den Vorsitzenden, Kollegen Spröde-
Halle, erledigte die Versammlung zunächst geschäftliche
Angelegenheiten. So die Feststellung der vertretenen
Ortsvereine, die Entgegennahme des Tätigkeitsberichts
über das abgelaufene Geschäftsjahr und die Entlastung
des Rassenberichts. Überaus anregend war sodann
der Vortrag des Kollegen Wolf-Beilin über das
Thema: Gewerkschaftsarbeit und politische
Beteiligung. In der Gewerkschaftsfrage müsse
man dazu übergehen, radikal zu werden. Nur so
können Verbesserungen und Vorteile erzielt werden.
Die Anschauung, den Arbeiter durch Vernunftsgründe
zum Gewerkschaftler zu erziehen, habe sich als nicht
zugänglich erwiesen. Weit besser habe es die Sozial-
demokratie verstanden, durch Forderungen, die niemals
auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg versprechen,
die Arbeiterklasse ihren politischen Zwecken dienbar
zu machen. Also nur durch großen Radikalismus ist
die Sozialdemokratie hochgekommen. Die Forderung
der politischen Neutralität im Gewerkschaftsprogramm
hat zur Unmöglichkeit geführt. Erst in letzter Zeit hat
sich die Anschauung Bahn gebrochen und gewinnt
erfreulicherweise immer mehr an Boden, daß sich der
Arbeiter nicht nur gewerkschaftlich, son-
dern auch als Staatsbürger politisch
zu betätigen hat. Wo soll sich nun der
gewerkschaftlich organisierte Arbeiter politisch be-
tätigen? In der Sozialdemokratie keinesfalls, da
diese der ärgste Feind der Gewerkschaften ist, und nur
bestrebt ist, seine andere als sozialdemokratische Ge-
staltung in der Arbeiterchaft aufkommen zu lassen;
außerdem ist das Programm der Sozialdemokratie zu
radikal und direkt als unbrauchbar zu bezeichnen.
Die anderen Parteien, wie Zentrum und Konfessionen,
können für den Arbeiter nicht in Betracht kommen,
was auch durch die heutige politische Konstellation
bedingt wird. Bleibt also nur die liberale
Partei übrig. Wenn auch hier die Arbeiterforde-
rungen noch nicht so vertreten worden sind, wie dies
wünschenswert wäre, so liegt die Hauptschuld an den
Arbeitern selbst, da sie sich in der liberalen Partei
noch sehr wenig betätigt haben. Hier muß also die
Aufklärungsarbeit einleiten. Jeder gewerkschaftlich
organisierte Arbeiter muß sich den bestehenden liber-
alen Organisationen anschließen, sich dort betätigen,
um so die Arbeiterforderungen zur Geltung zu bringen.
Aus vielen Diskussionen ist hier von schon erstreutem
zu berichten. Bestehen liberale Wahlvereine nicht,
dann soll man liberale Arbeitervereine gründen und
mit diesen Volksworte bilden gegen die den Klassen-
kampf predigende Sozialdemokratie und die volks-
feindlichen rechtsstehenden Parteien. — Leb-
hafter Beifall behagte den Redner für seine
trefflichen Worte. Eine längere Besprechung
schloß sich an, in der noch viele fruchtbar Gedanken
und Anregungen bekannt gegeben wurden. Erfreulich
war es zu konstatieren, daß sich der Gedanke der
politischen Beteiligung immer mehr Bahn bricht; ein
großer Teil der Redner konnte berichten, daß gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in großer Anzahl in
liberalen Parteiorganisationen bereits tätig sind und
mit Erfolg arbeiten. — Im Verlauf der weiteren
Beratung wurde der Antrag auf Anstellung eines
ständigen Beamten für den Ausbreitungsverband bis
zum nächsten Jahre verworfen und der Antrag, den
Delegiertentag nur alle zwei Jahre abzuhalten, nahezu
einstimmig abgelehnt. Der Gewerbeverein der Frauen
und Mädchen soll mehr wie bisher in der Agitation
durch Geldmittel unterstützt werden, ebenso soll für
eine weitere Verbreitung der Gewerbevereinspress-
Sorge getreten werden. Zum Vorwort wählte der Delegiertentag
wieder Halle als nächsten Tagungsort. Bei
darauf schloß der Verhandlungsleiter, Herr Sydte,
mit Dankworten und einem Appell an die Delegierten,
die heute erhaltenen Anregungen in den einzelnen
Ortsvereinen zur nachhaltigen Geltung zu bringen,
den in allen Teilen sehr bestrebend verlaufenden
Delegiertentag.

** Der heutige historisch bemerkenswerte 18. April
brachte uns in den Mittagstunden eine außergewöhnlich
hohe Temperatur. Wir verzeichneten kurz
nach 1 Uhr 19 Grad R = 24 Grad Celsius Schatten-
wärme.

** Eine Warnung für Hausbesitzer erläßt
der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Dresden. Er
teilt mit, daß durch Agenten der Zentralverkauft-
büchse Deutschlands Hausbesitzer, die ihr Haus ver-
kaufen wollen, schwer geschädigt werden sind. Neben
dem Verkaufsauftrag wird von den Agenten ein In-
spektionsauftrag für die Zentralverkauftbüchse Deutsch-
lands gefordert. In dem Schriftstück, das hierbei zu

unterzeichnen ist, heißt es, daß die Annonce viermal
erschienen solle; der Betrag des Inserats (Beitrag
oder deren Raum 50 Pfennige) ist nach Empfang des
ersten Belegs zu bezahlen. Entwurf (Text und Größe)
des Inserats bleibt, wenn nachstehend nichts gegenwärtig
schonlich vereinbart, dem Vertreter überlassen. Die
Zentralverkauftbüchse Deutschlands benutzt dies, um
Inserate erscheinen zu lassen, die zusammen mehrere
hundert Mark kosten. Der auftraggebende Hausbesitzer
ist natürlich, wenn er die Rechnung erhält, wie aus
den Wollen gefallen, zumal die Aussicht, durch dieses
Blatt sein Haus wirklich zu verkaufen, außerordentlich
gering ist.

** Am 1. Osterfeiertag hatte der Dramatische
Verein „Guteweg“ seine Mitglieder und Gäste
nach dem Strandhöfchen zu einem Theaterabend
eingeladen, der sehr stark besucht war. Gegeben wurde
„Der Goldbauer“, ein vieraktiges Schauspiel.
Angeizener und Gemampel waren gut. Alle Mit-
wirkenden waren tüchtig auf ihrem Plage, so daß der
gependete Beifall ein wohlverdienter war. — Zu
gleicher Zeit ließ im „Casino“ der Rauchtub
„Brasil“ vor zahlreicher Zuhörerschaft mehrere
Theaterstücke durch eine auswärtige Gesellschaft auf-
führen, die lebhaften Beifall fanden. — Auch das am
2. Feiertage vom Theaterverein „Bühnen-
monie“ im Strandhöfchen veranstaltete Vergnügen
war zahlreich besucht. Hier taten die Mitwirkenden
ebenfalls ihr Bestes, um das Stück glatt zur Durch-
führung zu bringen, was ihnen vorzüglich gelang. —
Der Gesangsverein „Lya“ hielt am gleichen
Tage ein Vergnügen im „Tivol“ ab, bei dem die Er-
scheinenden bei Gesang und Spiel sich aus bester
Amüfieren. Sämtliche Veranstaltungen beschloß ein
gemütliches Räuzchen, das von alt und jung lebhaft
frequentiert wurde.

** Beim Revisionsgange ist in der Nacht
zum Feiertage in der hiesigen Königstraße der Postier
Rach von hier verunglückt. Er hat die Aufgabe,
die Postkörbe in der Nacht zu verladen. Im
Reisehaufe lagte in dem Augenblick ein Dampfrohr,
als sich R. gerade darin befand. Der bedauerliche
Mann erlitt empfindliche Brandwunden, die seine
Überführung nach dem Krankenhaus nötig machten.
Das Befinden des Verunglückten soll nicht gut sein.

** Von einem Schlaganfall wurde am ersten
Osterfeiertag selbst zwischen 4 und 5 Uhr der Pac-
mentier W. Antell aus Wiesbaden in der Karlistraße
hier betroffen. Erst nach einigen Stunden benach-
richtigten vorübergehende Spaziergänger die Polizei
von dem Vorfall, die dann sofort den Schwerveran-
ten nach dem Krankenhaus transportieren ließ. Dort ist
er heute gestorben. Beinahe unverständlich ist es,
daß der Mann trotz der sehr frühen Zeit mehrere
Stunden auf der Straße liegen bleiben mußte, ohne
daß die Polizei in Kenntnis gesetzt wurde. In solchen
Fällen sollte es doch Pflicht jedes Vorübergehenden
sein, sofort eine der nächsten Unfallmeldestationen oder
die Polizeiwache zu benachrichtigen, damit für zeit-
liche Behandlung Sorge getragen werden kann.

** In den Schülerfesten. Eine
eindrückliche Warnung vor schlechter
Schülerlektüre richtet der Direktor des Gym-
nasiums zu Duderstadt an die Eltern der Schüler.
Die Eltern werden dringend gebeten — so heißt
es in dem Schulbericht —, aufmerksam darüber
zu wachen, was ihre Söhne lesen, und alles
mit der größten Sorgfalt von ihnen fernzuhalten, was
das sittliche Fortgeschick verlegen kann. Die meisten
Eltern unserer Schüler ahnen nicht, wie viel Schädliches
in Wort und Bild zum Verderben der Jugend von
niedriger Gewinnlust mit fecher Zubringlichkeit für
billigen Preis in den Handel gebracht wird. Um so
eindrücklicher seien sie gewarnt. Ein einiges schädliches
Buch kann den Erfolg des Studiums vereiteln und für
die ganze Zukunft des Jünglings dauerliche Folgen
haben. Die Eltern werden dann auch gebeten, den
Umgang ihrer Söhne sorgfältig zu überwachen.
Nicht zeitig zu wachen und vorzuzugewöhnen, ist eine
ernste Pflicht der Eltern. Das gilt namentlich
auch für die Feiertage.

** Das Provinzial Missionsfest. Die
Einladungen zu dem Provinzial Missionsfest und der
22. Synodierversammlung des Verbandes der Provinz
Sachsen und des Herzogtums Anhalt für die Berliner
Missionsgesellschaft in Wittenberg am Montag
dem 8. und Dienstag dem 9. Mai 1911 sind jetzt er-
gangen. Es heißt darin: Wir bitten unsere Mitglieder
und Freunde, in diesem Jahre sich mit uns in der
Geburtsstadt der lutherischen Reformation zu ver-
sammeln, um an den Stätten ewangelischer Beleben-
nisse, wo wir mit pietätvollem Gedenken so gern
wollen, aus der Gemeinschaft an Gottes Wort und
neue Stärkung zu den gewaltigen Aufgaben zu holen,
welche die angebrochene große Missionzeit an die
evangelische Christenheit stellt, und uns mit unserer
reichsgemeinen, aber viel bedrängten Muttergesellschaft
aus neue zur Arbeit zu verbinden.

** Es ist zu bedauern, daß viele junge Leute eine
richtige Wertschätzung des Lernens nicht
empfinden und nach Abgang von der Schule zu tunnen

**Cinophon-Theater
Funkenburg.**

Programm
vom Mittwoch bis Freitag.
Mittwoch Anfang 5 Uhr.
Donnerstag " 1/8 " "
Freitag " 1/8 " "

1. Auf historischem Boden. Herrl. kolor. Natur.
2. Witze Journal Aktuell.
3. Zairo. Großes historisches Drama.
4. Die Syrene. Spannendes Drama.
5. Der Ruin. Ergreifendes Drama.
6. Um die Mutter zu retten. Drama.
7. Schluß neuster Art. Hum.
8. Die Seite des Kopfhändlers. Kom. d.
9. Strapp! Humoristisch.

Die Direktion.

Kindernährmittel!

Reis frisch, da größter Nahrungsmittel.

Schweizermilch 50 Pfg. Milch-Zucker 1a (chem. rein) 1 Pfg. v. 80 Pfg. an. Gummi-Sauger. Unterlagen.

R. Kupper
Central-Pharmacie,
Markt Nr. 17

Alle lieben

ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und glänzendes Teint, das bald gebraucht sie die echte **Steckenpferd-Lillienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kadeln, Preis a Stück 50 Pf.; ferner macht der **Lillienmilch-Cream-Tada** rote und weiße Haut in einer Nacht weich und samtend. Jede 50 Pf. bei **W. Fuhrmann, Franz Wirth, Wily Hieslich, A. Berger, Ww. Reinhold, W. Hieslich, W. Weniger, Oskar Leberl, Dom-Pharmacie.**

Haarausfall

Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende **Arnika-Blütenöl „Gödin“**. Jedes Haar wird prächtig. a Fl. 50 Pf. Man wolle öfters mit Dr. Wufiebs **Wundenheilungsmittel** a Fl. 75 Pf. Nur in den Drogerien von **Rich. Kupper** und **W. Hieslich Nachf.**

Reiseförbe
zu Fabrikpreisen.
Otto Müller, Reichenf. Str. 21, Tel. 213.

Stenographie.
Freitag den 21. April, abends 8 Uhr,
wird im oberen Saale des **Schultheiß-Restaurants, Burgstraße**, ein **Anfängerkursus** in der am weitest verbreiteten **Gabelbergerischen Stenographie** für Damen und Herren eröffnet. Honorar einsehl. Lehrmittel 5 Mark. Gefällige Anmeldungen werden bis Beginn des Unterrichtes erbeten.
Geduldig ist Gelegenheit vorhanden, am **Schreibmaschinen-Unterricht** teilzunehmen.
Der Vorstand

Klavierstimmen
2 Mt. sowie Reparaturen äußerst billig führt an **R. Meekert, Dr. Burgstr. 11**

Möbel und Instrumente
aller Art werden sauber aufpoliert, repariert in und außer dem Hause zu billiger Preisstellung. **Reinhardt 57**

Wäsche zum Plätten
wird angenommen **Antonstraße 23, vt.**

Deutsch-Evangelischer Frauen-Bund.
Herr Stifts-Superintendent Bithorn hält zu Gunsten unseres Bundes
4 Vorträge über „sittliche Lebensfragen“
und zwar wird der erste: **Montag den 24. April: Weibliche Eigenart,**
der zweite: **Mittwoch den 26. April: Freundschaft und Ehe,**
der dritte: **Freitag den 28. April: Eltern und Kinder,**
der vierte: **Sonntag den 30. April: Die Frau und das öffentliche Leben** begeben sein.
Die Vorträge finden im oberen Saal des Schlossgarten-Salons abends 8 Uhr statt. Die Preise betragen:
Für Einzelfarten 1.— Mr.
Karten für 4 Vorträge 5.— "
2 Karten für 4 Vorträge 5.— "
Familienkarten für 3 und mehr Familienmitglieder 7.— "
Schülerkarten 0,50 "
Eintrittskarten sind in der Buchhandlung von **Eckberg, Hierfelde**, erhältlich und am Eingang des Schlossgarten-Salons.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
Billig im Preis. Vorzüglich in Qualität.
Unschädlich im Gebrauch.
Reinigt Wäsche, Geschirr und Haus.

Ich bin von jetzt ab jeden **Sonabend von 4-7 Uhr nachmittags** in **Rechtsangelegenheiten** im **„Gasthof zum Stadlerwerk“** (Inh. Arnold) in **Kenschberg-Dürrenberg** zu sprechen.
Erster Sprechtag: Sonnabend den 22. April 1911.
Dr. Gumtz, Rechtsanwalt
in Merseburg (Poststrasse 5).

Ein Versuch überzeugt.
Vom Arbeiter

zum Millionär

von Handwerker, vom kleinen Beamten, vom Kaufmann, überhaupt von jedem, der auf sein Aussehen hält, wird für billiges Geld wirklich gut-sitzende, tadelloste Garderobe gesucht. Im **Kaufhaus für Herrenbekleidung, Leipzigerstrasse 11**, erhalten Sie diese und können darin leicht werden. Wir verkaufen von feinsten Herrenschaften nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes teils auf Seide gearbeitet, in Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

Anzüge 10, 12, 20 M. etc.
Paletots 8, 12, 18 etc.

Abteilung II:
Elegante neue chikane Garderoben.
Kaufhaus für Herrenbekleidung,
G. m. b. H.,
Halle a. S.,
Leipzigerstr. 11, gegenüber der Ulrichskirche.

Nur im Laden.
2 GROSSER Schaufenster.
Sonntags von 7 Uhr früh geöffnet.

Staatl. genehm. höhere Privat-Knabenschule
in Halle a. S., **Friedrichstraße 24, Tel. 2886.**
Unterricht in Klassen von geringer Schülersch. Fortschritte, Gymnasial-, Realgymnasial- und Realistischen bis Untersekundo inkl. Besondere Abteilung für das **Einjähr.-Freiw.-Examen**. Bester Übergang von einem Gymnasium oder Mittelschule zur Realschule. Pension. — Prospekt. — Beginn des neuen Semesters am **20. April.**
Fr. Hütter, Schuldirektor.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. D. Högner** in Merseburg.

Theater „Weiße Wand“
(Altes Schützenhaus).
Täglich Vorstellungen.
Dienstag und Freitag Programmwechsel.

Programm von Dienstag bis Donnerstag.

1. **Gerechtigkeit.** Großes Drama.
2. **Napoleon auf St. Helena.** Schlager Drama aus dem Leben des großen Koenigs
3. **Zaermina.** Herrlich koloriertes Naturbild.
4. **Pietie als Stierkämpfer.** Komische Posse.
5. **Das Geheimnis des zer-rissenen Zettels.** Spannendes Drama aus dem Leben.
6. **Letzte Nacht des Jahres.** Folle Komik.
7. **Sittenerbesserung.**
8. **Eine Hochzeit zu Pferde.** Roman aus dem wilden Westen.
9. **Die neue Ekabin.** Tonbild.

Preussischer Adler.
Mittwoch Schlachtfest.

Hoffmanns Restaurant.
Obere Breite Str. 18.
Donnerstag
Schlachtfest.

Dieters Restauration.
Donnerstag
Schlachtfest.

hauschlachtene Bary.
C. Tauch.

frische hauschlacht. Bary.
G. Fischer, Weichenheller-Str. 12.

frische hauschl. Bary.
Ernst Vogel, Knauffstraße.

Von der Reise zurück.

Dr. Herschel,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Rachenkrankheiten.
Halle a. S., **Gr. Steinstrasse 74.**
Café Baer.

Schriftföher (M.-B.)
findet dauernde Beschäftigung.
C. Görling.

Lüchtige Arbeiter
werden gesucht
Ziegelei Amtshäuser 2.

Junges Mädchen, welches die Weisshäuser gründlich erlernen will,
kann sich melden.
Fr. Ebert, Delgrube 2, I.

Ein junges Mädchen als Aufwartung
für ein Kind gesucht.
Karl Köpfe, Gathardstr. 24.

Junges Mädchen zum Frühstückertragen
geht.
Gottschalkstr. 40.

Schnuck in Muschelform
(Gullstau) auf dem Wege Schul-, Galleföher, Gathard- und Burgstraße verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben
Domstrasse 3, 2. Etz.

Korrespondent.

Zeitungpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung vor sechs Monaten: bei Bezahlung im Voraus durch weitere Nachträge in den Monaten Juli und August außerdem Postzuschlag; bei Best. 120 Wk. unter 42 Wk. Nachschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an drei Wochentagen nachmittags. — Nachdruck anderer Druckveröffentlichungen ist nur mit beifolgender Quellenangabe gestattet. — Die Abgabe einzelner Einhebungen übernimmt nur beim Fernabsatz.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonnt. Illust. Unterhaltungsblatt
m. witzig. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeilen oder deren Raum für 100malige Wiederholung 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf., 90 Pf., 100 Pf., 110 Pf., 120 Pf., 130 Pf., 140 Pf., 150 Pf., 160 Pf., 170 Pf., 180 Pf., 190 Pf., 200 Pf., 210 Pf., 220 Pf., 230 Pf., 240 Pf., 250 Pf., 260 Pf., 270 Pf., 280 Pf., 290 Pf., 300 Pf., 310 Pf., 320 Pf., 330 Pf., 340 Pf., 350 Pf., 360 Pf., 370 Pf., 380 Pf., 390 Pf., 400 Pf., 410 Pf., 420 Pf., 430 Pf., 440 Pf., 450 Pf., 460 Pf., 470 Pf., 480 Pf., 490 Pf., 500 Pf., 510 Pf., 520 Pf., 530 Pf., 540 Pf., 550 Pf., 560 Pf., 570 Pf., 580 Pf., 590 Pf., 600 Pf., 610 Pf., 620 Pf., 630 Pf., 640 Pf., 650 Pf., 660 Pf., 670 Pf., 680 Pf., 690 Pf., 700 Pf., 710 Pf., 720 Pf., 730 Pf., 740 Pf., 750 Pf., 760 Pf., 770 Pf., 780 Pf., 790 Pf., 800 Pf., 810 Pf., 820 Pf., 830 Pf., 840 Pf., 850 Pf., 860 Pf., 870 Pf., 880 Pf., 890 Pf., 900 Pf., 910 Pf., 920 Pf., 930 Pf., 940 Pf., 950 Pf., 960 Pf., 970 Pf., 980 Pf., 990 Pf., 1000 Pf.

№ 91.

Mittwoch, den 19. April 1911.

37. Jahrg.

Die stille Woge vor Stern

hat die innere Politik so gut wie ganz zum Schweigen gebracht. Aber es ist die Stille vor dem Sturm, die wir erleben. Nach den Osterferien wird der politische Kampf mit ungewohnter Heftigkeit entbrennen. Er wird sich zunächst im Reichstage an die Beratung der Reichsverfassungsordnung anknüpfen, deren Schicksal noch durchaus ins ungewisse gestellt ist. Die Nervosität, die sich schon jetzt in den Reihen des Reiches hinsichtlich der Durchberatung dieser Vorlage geltend macht, wird auf die fortschrittliche Volkspartei in keiner Weise abwärts. Sie wird, wie wir annehmen, bestrebt sein, eine ausreichende Bepfändung des Entwurfs zu gewährleisten und selbst Verbesserungsvorschläge dem Hause zu unterbreiten resp. solche, soweit sie von anderer Seite kommen, zu unterstützen. Einer Durchpfeilung des Gesetzes wird sie ebenso widertreiben wie einer etwaigen Obstruktion, die die Reichsparteien gerne von Seiten der Sozialdemokratie ausgeht sehen möchten, die aber, wie wir glauben, garnicht beabsichtigt ist. Der sachgemäßen Zusammenfassung innerlich zusammengehöriger Paragraphen und Abschnitte in der Debatte wird bei diesem umfangreichen Gesetz vernünftigerweise ebensowenig Widerstand entgegengekehrt werden können, wie dies bei anderen Gesetzen geschieht. Was darüber hinausgehen würde, das wäre allerdings vom Adel und müsste höchst unerquickliche parlamentarische Folgen nach sich ziehen. Es ist aber durchaus möglich, bei allseitigen guten Willen die gewaltige Materie des Entwurfs zwischen April und Pfingsten zu erledigen, ohne die Beratung über ein Jahr zu brechen und dadurch die Interessen der Versicherten zu beeinträchtigen. Die fortschrittliche Volkspartei hat jedenfalls kein Interesse daran, die parlamentarische Verlebung der Vorlage zu verzögern, die ja allerdings in ihrer jetzigen Gestalt sehr wenige erfreuliche Momente bietet.

Im übrigen werden in aller Stille die Wahlvorbereitungen weiter betrieben. Die nationalliberal-freiwirtschaftlichen Verbände haben unter den Liberalen insoweit lebhaftest Zustimmung hervorgezogen und bei den Gegnern die entsprechenden dümmlichen Klagen gezeitigt, die den Kontrahenten den Beweis liefern dürften, daß sie auf dem richtigen Wege sind. Ein einiger Liberalismus ist Gift für die Gegner rechts und links. Die wahltaktische Annäherung zwischen den Konservativen und den Liberalen hat insoweit ebenfalls weitere Fortschritte gemacht, während die plumpen Versuche der Herren v. Huttmann und v. Bredow im Reichstage, die Liberalen durch Ein-

xrite colorchecker CLASSIC

möge. Wir würdigen die Bedenken vollkommen können aber den Wunsch nicht billigen. Gewiß enthält die Reichsversicherung manche neue Belastung der Unternehmer und auch sonst manche einzelne Bestimmung, die aus diesem oder jenem Grunde bedenklich ist. Weite reichsweite Kreise sind der Meinung, daß es weder zweckmäßig noch geächtlich sei, die Krankenversicherung grundsätzlich und von Reichswegen auf die Landarbeiter und die häuslichen Diensthelfer auszudehnen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ möchte trotzdem davon warnen, daran das ganze Gesetz scheitern zu lassen. Wie die Landarbeiterschaft jetzt in dem von der Kommission beschlossenen Entwurf gefollet sein, müßten sie als extrajudiziell bezeichnet werden. Auch in der Arztfrage sei schließlich ein Kompromiß zu Stande gekommen, das von beiderseitigen Standpunkten annehmbar erscheinen könne. Ferner erfülle der Entwurf eine Forderung, die seit Jahren immer bringender von den reichsweitesten Kreisen und Parteien erhoben und verfolgt wurde, nämlich die der Zurückdrängung des sozialdemokratischen Einflusses in den bisherigen Krankentafeln. Auch in dieser Beziehung bietet die Fassung der Kommission mehr und Besseres als die Regierungsvorlage. Besonders interessant ist aber der Inhalt des Artikels, der klar zeigt, wie wenig das Wort der Konservativen von der Vorlage wissen will. Aber die Fassung vor einem Wahlausfall zu ungunsten der Sozialdemokraten ist größer als der Abscheu vor der Reichsversicherungsordnung in der Kommissionsfassung, und so schreibt das Agrarblatt:

„Gewiß haben an dem Zustandekommen des Gesetzes trotz ihrer ehligen, selbstlosen und erfolgreichen Bemühungen die Konservativen und die Agrarier von den Kompromissparteien das geringste Interesse. Was wird aber schließlich, wenn der Entwurf jetzt scheitert? Er würde sicher wiederkommen, ja wahrscheinlich dem nächsten Reichstage sofort wieder vorgelegt werden. Da sich dann von Standpunkte der reichsweitesten Parteien auch nur das erreichen lassen würde, was jetzt erreicht wird, ob eine Mehrheit sich wieder zusammenfindet wie jetzt, das ist mindestens fraglich. Deshalb muß man trotz aller Bedenken von Standpunkte des nächsten abzuwägenden Realpolitikers wünschen, daß die Reichsversicherungsordnung nicht scheitert, sondern vom Reichstage in zweckmäßiger und ertüchtlicher Weise erledigt werde.“

Rechtst du was?

Die Wingerrevolte in der Champagne.

Die Champagner-Vandalen haben sich einermäßen beruhigt, nachdem sie ihre Märsche an den großen Fabriken gefährt hatten. Inzwischen ist auch das Militär erheblich verstärkt worden. Patrouillen streifen überall umher und verhindern weitere Ausbreitungen. Ferner ist es gelungen, die Dampfheizer hinter Schloß und Riegel zu bringen. Bei den meisten der Verhafteten fand man Krone, Gemälde und Uhren, die von ihnen gestohlen worden waren. Wegen die beiden Mitglieder des Syndikats der Winger von Benteuil Bagache und Dubois, die als Hauptanführer der Unruhen gelten, wurde ein Haftbefehl erlassen. Mehrere Truppenabteilungen gingen nach Benteuil, um bei der Verhaftung mitanzusehen. Das ganze Weingebiet ist jetzt militärisch besetzt, so daß eine Wiederholung der Unruhen unwahrscheinlich ist. In Benteuil bei Epervy wurde Freitag früh der eine Anführer der Bewegung Dubois verhaftet; auch in Cumeres ist ein Führer der Bewegung Namens Mari Bouy verhaftet worden. Der zweite der beiden Hauptanführer des Wingeraufstandes Bagache ist in dem Augenblick, als er vor der Unterpräfektur in Epervy erschien, um sich als Gefangener zu stellen,

von Genannten ebenfalls verhaftet worden. Ein anderer Führer der Wingerbewegung, Albert Dabal, ist Freitag dort in Reims festgenommen worden. Insgesamt waren bis Freitag 84 Personen verhaftet. Sie werden der Sabotage in Verbindung mit Plünderung beschuldigt. Im Laufe des Nachmittags wurden in Ely und Damery noch sieben weitere Verhaftungen vorgenommen.

Die ganze Gesellschaft wird natürlich später angesetzt werden, das ist des Landes so der Brauch.

Sinterber will's feiner gemein sein. Das Bureau der Zeitung der Winger hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der die begünstigten Handlungen klar gemißbilligt werden und Befreiung der Mitglieder verlangt wird. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Vorfall der Verhaftung in einer in Ely vor Ausdruck der Unruhen abgeleiteten Beschlusse gegen jede Ausdehnung, selbst gegen eine ruhige, ausgesprochen habe. Die Deputierten und Senatoren der Winger hätten am Donnerstag eine lange Besprechung mit den Mitgliedern des Ausschusses des Wingerverbandes. Das Ergebnis dieser Besprechung und der Ansätze, die sie erzielten, war der Eindruck, daß bei den Gewalttätigkeiten vom Mittwoch die Helfer besser und die Winger besser gewesen seien, welche in und in der Gegenwart zum mindesten an der Spitze des Widerstandes in der Champagne tätig sind, interessiert sind. Die Winger von Benteuil von 16 an den Unruhen beteiligten Gemeindeführer erklärten, ihre Aufgabe wäre es, Protest zu erheben; Brandstiftung gäbe es unter ihnen nicht. Die Wingerungen und Brände seien, wie man beweisen könne, das Werk von Unruhstücken, die aus anderen Gegenden gekommen seien und sich unter die Winger gemischt hätten.

Da sind die Leute von Benteuil. Nach Besetzung der Barrikaden in Benteuil haben die vereinigten Winger einen Beschluß gefaßt, in dem sie die Gewalttätigkeiten billigen, allger eine Verantwortlichkeit verlangen und sich dagegen aussprechen, daß nur einzelne unter ihnen zur Verantwortung gezogen werden. Der Vorstand des Syndikats der Winger hat nach einer Besprechung mit den Parlamentariern eine Proklamation erlassen, in welcher erklärt wird, daß die Winger mit Rücksicht auf den Reichstag der Kammer, der die Abstimmung im Senat verbietet habe, in Ordnung und Loyalität die Entgeltung des Staatsrats erwarten wollten. Infolge dessen fordert der Verband die Wingerpolizei, die ihre Ämter niedergelegt haben, auf, ihre Demission zurückzugeben.

Der Vorsitzende des Syndikats der Weinbändler der Champagne hat an den Minister, präbidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er lebhaft gegen das Verhalten der Behörden bei den Winger, unruhigen Winger erhebt. Schon seit Monaten hätten die Weinbändler Trost gesucht, und eine Anzahl dieser seien von den Behörden offenhandig in Plünderung und Brandstiftung gekennzeichneter worden. Die Behauptung, daß der Unruhen von anderen verdrängter habe angeführt und durchgeführt worden sei, treffe nicht zu.

Die Winger von der Aube haben noch am Freitag ein bishen reuoluziert. In Bar-sur-Aube versuchte abends 9 Uhr Demonstration, die rote Fahnen vor sich tragend, unter Führung der Internationale sich nach der Unterpräfektur zu bewegen. Sie warfen Steine nach den Truppen, wurden jedoch von diesen gestreut. Ein Kommissar und mehrere Offiziere wurden durch die Steinwürfe verletzt. Um 11 Uhr abends war die Ordnung wieder hergestellt.

Als Epervy wird gemeldet: Freitag abends 9 Uhr ergriffen die Winger in Epervy Barrikaden, um das Eindringen der Truppen zu verhindern. Sie plünderten die Weinbändler aus. Die Truppen räumten sofort die Barrikaden hinweg, um die Festigung der Kelleren zu verhindern. Es rotteten sich jedoch wieder Winger zusammen und ließen bei einem Kaufmann Weinläufer auslaufen. Die Winger empfingen General befehligte nachgehenderen Befehl zur Ruhe der Soldaten, hiank zu gehen. Die Winger wurden einander getrieben. Am Witternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

In Trépol all geträumerten die Winger Sonnabend früh, als Präbident dort einrückte, die Fensterbänke des Hauses eines Kommissionsmitglieds, erbrachen die Keller und zerstörten 1500 Flaschen. Eine andere Bande verwickelte in Verzeny Weinberge des Hauses Me et Chandon in einem Umfange von zwanzig Hektar. In mehreren Orten des Weinbaugebietes wurden Verhaftungen vorgenommen.

Der französische Staatsrat hat beschlossen, eine umfassende Untersuchung in Bezug auf Veränderung der Bestimmungen über die Abgrenzung der Champagne einzuleiten, und läßt durch die Präfekten der in Frage kommenden Departements alle Persön-